

Übersetzung und Interpretation eines Textes aus einem Chinesisch-Schulbuch des Autonomen Gebiets Tibet

1. Einleitung

Mit dieser Arbeit soll ein Einblick in die schulische Situation des „Autonomen Gebiets Tibet“ und in die chinesische Politik gegenüber Tibet gegeben werden.

Zu diesem Zweck wird ein Text aus einem tibetischen Schulbuch aus dem Chinesischen ins Deutsche übersetzt und kommentiert.

Bewusst wurde ein Text gewählt, der die wichtigste politische Person des modernen Chinas, nämlich Mao Zedong, zum Thema hat.

Außerdem dürfte es sich bei der im Text behandelten Szene um eine Begebenheit zur Zeit des Langen Marsches der Roten Armee handeln.

Dieser erfolgreiche Marsch (16.10.1934 - 20.10.1935) gilt als Symbol für den Siegeswillen des chinesischen Kommunismus und hat daher herausragende Bedeutung. Eine Behandlung im Unterricht ist somit wahrscheinlich.

Im Folgenden werden deshalb, neben einer kurzen Vorstellung Tibets, das Leben und die Leistung Maos kurz beschrieben und ein Überblick über den Verlauf und die Bedeutung des Langen Marschs gegeben.

Die Umschrift chinesischer Namen erfolgt in Pinyin.

2. Zur Situation Tibets

Tibet ist ein zentralasiatisches Hochland, und zwar das höchstgelegene der Erde.

Es liegt im Südwesten Chinas, nördlich von Indien, und bildet eine Folge von 4000 bis 5000 Meter hohen wüstenhaften Becken, die durch Gebirgsketten voneinander getrennt sind. Seine Fläche beträgt 2,2 Millionen km².

Bis 1911 hatten die Manzhus, d.h. die Herrscher Chinas während der Qing-Dynastie (1644-1911), die tibetische Politik mitbestimmt, nachdem der tibetische Titularkönig Lhazang Khan im Jahre 1717 den Manzhu-Kaiser um Hilfe gegen die mongolischen Dsungaren gerufen hatte, welche Tibet eroberten und die Bevölkerung terrorisierten.¹

Der dreizehnte Dalai Lama hatte nach der Abdankung des letzten chinesischen Kaisers am 12.12.1912 Tibet für unabhängig erklärt. (69)

Bereits Sun Zhongshan betrachtete Tibet als einen Teil Chinas.

Für Mao Zedong war die „Heimkehr Tibets ins chinesische Mutterland“ eines seiner wichtigsten Anliegen.(70)

¹ Ludwig, Klemens: Tibet, München 1989, S. 55.

Im Folgenden werden die Seitenzahlen der Belege aus diesem Buch jeweils im Text in Klammern angegeben.

Am 7. Oktober 1950, also schon ein Jahr nach der Gründung der Volksrepublik, marschierte die chinesische Volksbefreiungsarmee in Tibet ein.

China machte die Verkrustung und Rückständigkeit des sehr religiös geprägten Tibet als Grund für diesen Einmarsch geltend. (60)

Die Chinesen bauten Straßen und gründeten Schulen, zerstörten aber auch viele buddhistische Klöster, Tempel und Kultstätten und führten kommunistische Umschulungsmaßnahmen durch. (10 u. 70)

Am 9. September 1965 proklamierte China die „Autonome Region Tibet“.

Der gesamte Osten des heute vom Dalai Lama beanspruchten Tibets wurde den chinesischen Provinzen Qinghai, Gansu, Sichuan und Yunnan angegliedert.

China rechtfertigt seinen Anspruch auf Tibet mit den Argumenten, es habe Tibet vom Feudalismus befreit und außerdem sei Tibet seit der mongolischen Yuan-Dynastie (1280-1367) Teil des chinesischen Territoriums. (62)

Auch wenn man von einer Sinisierung Tibets sprechen kann, alle tibetischen Städte haben heute eine chinesische Bevölkerungsmehrheit, so ist die Politik Chinas gegenüber Tibet doch relativ tolerant. (10)

China kennt, anders als Frankreich, Minderheitenschutz.

So steht in der Präambel der chinesischen Verfassung im Kapitel 1, Artikel 4:

„Alle Nationalitäten in der Volksrepublik China sind gleichberechtigt.“

Und: „Allen Nationalitäten steht es frei, ihre eigene Sprache und Schrift anzuwenden und zu entwickeln; es steht ihnen frei, ihre Sitten und Gebräuche beizubehalten oder zu reformieren.“

Zum Beispiel dürfen tibetische Kinder bis zur vierten Klasse Tibetisch lernen.

Vor Gericht haben Tibeter das Recht, Tibetisch zu sprechen, und als Behördensprache ist neben Chinesisch auch Tibetisch anerkannt, während z.B. in der Türkei die Kurden ihre Sprache nicht sprechen und sich auch nicht Kurden nennen dürfen.

In China gibt es neun Jahre Schulpflicht. Diese ist in Tibet zu 80% verwirklicht.

Allerdings gibt es in den mir bekannten tibetischen Schulbüchern kaum Informationen über Tibet, sondern fast nur über China.

Die Schule soll wie in der ganzen VR China so auch in Tibet zur moralischen, intellektuellen und körperlichen Erziehung der Kinder beitragen.

3. Kurzbiographie Mao Zedongs

Mao Zedong wurde am 26.12. 1893 in Shaoshan in der im Süden Chinas gelegenen Provinz Hunan geboren.

„Die Hunan-Leute gelten als ungebunden und freiheitsliebend, aber auch als kriegstüchtig und hartnäckig.“² Solchermaßen zeigte sich auch Mao in seinem späteren Leben, obwohl oder vielleicht gerade weil sein Vater, ein reicher Großbauer und Salzhändler, als Erzieher sehr streng war.

„Mein Vater rügte mich offen vor dem ganzen Kreis, nannte mich faul und nutzlos.“³

Maos Leistungen an der Hochschule für Lehrerausbildung von 1913 bis zum Abschlussexamen im Jahr 1918 werden dagegen als brillant bezeichnet. Seine Studienfreunde bescheinigten ihm Lesewut.⁴

Mao war ein großer Autodidakt und sowohl politisch als auch philosophisch und literarisch gebildet. Er verfasste viele politische Schriften und Gedichte.

Während seines Aufenthaltes in Beijing 1918/19 fand er Anschluß an den Marxismus.

1921 wurde er eines der zwölf Gründungsmitglieder der Kommunistischen Partei Chinas in Shanghai. In den folgenden Jahren arbeitete er im Zentralkomitee, trug zur Revolutionierung der Bauern bei und organisierte die Rote Armee.

Im Januar 1935, während des Langen Marschs auf der Flucht vor der Guomindang, wurde er schließlich zum Vorsitzenden der KP Chinas gewählt.

Mao schaltete daraufhin den Einfluss der sowjetisch geprägten Komintern auf die KP Chinas aus.

Nach dem gemeinsamen Sieg von Guomindang und Kommunisten über Japan und dem anschließenden Bürgerkrieg zwischen den beiden ehemaligen Verbündeten, den die Kommunisten gewannen, wurde Mao nach der Ausrufung der Volksrepublik in Beijing am 1. Oktober 1949 Vorsitzender der Zentralen Volksregierung. Von 1954-59 war Mao Staatspräsident Chinas.

Obwohl Maos Politik nicht immer erfolgreich war, wurde er auch nach seinem Tod (9. September 1976) wie ein Halbgott verehrt.

Es bleibt seine Leistung, das kommunistische China als dritte Weltmacht etabliert zu haben.

Mit den Mao-Zedong-Ideen entwickelte er eine chinesische Variante des Marxismus, die sich auf das revolutionäre Potential der Bauern stützte.⁵

²Grimm, Tilemann: Mao Tse-tung, Hamburg 1968, S. 36.

³Ebd. S. 39.

⁴Ebd. S. 48.

⁵Harenberg Kompaktlexikon, Bd. 2, Dortmund 1996, S. 1898 ff.

4. Der Lange Marsch

Mit „Langem Marsch“ bezeichnet man die Flucht der chinesischen Roten Armee vor den Truppen der Guomindang-Regierung Jiang Jieshis aus der südlichen Provinz Jiangxi, wo die Kommunisten eine sowjetische Räterepublik ausgerufen hatten, in die nördliche Provinz Shaanxi, welche zum neuen Stützpunkt der Kommunisten und zum Ausgangspunkt für den siegreichen zweiten Bürgerkrieg von 1946-49 wurde, in dem Mao Zedong die Macht in China eroberte.

Der Lange Marsch dauerte vom 16. Oktober 1934 bis zum 20. Oktober 1935.

Die zurückgelegte Strecke betrug 12 000 km und führte durch zwölf Provinzen Chinas.

Dreizehn Gebirgszüge und 24 Flüsse mußten dabei überwunden werden.

Von ursprünglich 80 000 bis 90 000 Mann, von denen nur die Hälfte mit Gewehren ausgerüstet war, erreichten nur noch 7 000 das befreite Gebiet Yan'nan. Dies bedeutet aber nicht, dass die anderen alle ums Leben kamen. Viele Soldaten wurden krank oder verletzt in der Obhut von Sympathisanten zurückgelassen. Andere blieben auf Befehl zurück, um im Hinterland Guerillaaktionen durchzuführen.⁶

5. Übersetzung des Schulbuchttextes: *Wir wollen auch als Soldaten der Roten Armee dienen*

Auf Regen folgt Sonnenschein. Der Vorsitzende Mao ging, als er eine Kompanie der Roten Armee führte, auf einem schlammigen Weg voraus. Plötzlich drangen von hinten helle Stimmen nach vorne. „Onkel der Roten Armee, warte ein bißchen!“ Der Vorsitzende Mao blieb stehen. Er wandte sich um und sah zwei Jungen, die gerade auf die Kompanie zueilten.

Ihre Gesichter triefen vor Schweiß. Sie liefen vor den Vorsitzenden Mao, blickten zum ranghohen Offizier der Roten Armee mit der hochgewachsenen Statur auf und sagten mit großem Ernst:

„Onkel, wir möchten auch der Roten Armee als Soldaten dienen, bitte nimm uns auf!“
Der Vorsitzende Mao lächelte und musterte die beiden Jungen von Kopf bis Fuß.

Sie trugen sehr armselige Kleider, die Füße steckten in Strohsandalen.

Einer der Jungen trug auf dem Rücken einen ramponierten Strohhut und ein kleines Stoffbündel.

Der andere Junge trug auch ein kleines Stoffbündel auf dem Rücken, an das noch ein Paar Stoffschuhe gebunden war.

Der Vorsitzende Mao wusste [nun], das sie arme Bauernjungen waren, nickte mit dem Kopf und gewährte ihnen, worum sie gebeten hatten.

Ein Soldat der Roten Armee wandte sein Gesicht um und lächelte, als ob er sagen würde:

„Seid willkommen, diese Kompanie der Roten Armee ist jetzt eure Familie!“

Übungen: Schaut das Bild an, lest den Text und beantwortet dann die Fragen.

1. Woher wusste der Vorsitzende Mao, das die beiden Jungen arme Bauernjungen waren?

2. Warum wollten die beiden Jungen als Soldaten der Roten Armee dienen?

Haben sie [tatsächlich] als Soldaten der Roten Armee gedient?

Lest die Töne und Zeichen, bildet wieder sprachliche Ausdrücke und schreibt sie auf.

⁶ Thürk, Harry: Der lange Marsch: Mao Tse-tungs Weg zur Macht, Berlin 1998, S. 188f.

6. Kommentar zum Schulbuchtext

Schon die Überschrift enthält die Kernaussage dieses Schulbuchtextes:
„Wir wollen auch als Soldaten der Roten Armee dienen.“

Damit wird ein positives Bild der Roten Armee suggeriert.

Die Freiwilligkeit und die Freude, in der Roten Armee und damit dem Kommunismus zu dienen, werden betont. Dazu passt auch das Motto, das den ersten Satz des Fließtextes bildet:

„Auf Regen folgt Sonnenschein.“

Zum einen ist die Sonne heute ein Symbol der Kommunistischen Partei Chinas und war Symbol Mao Zedongs. Damit weckt dieses Motto eine positive Assoziation zwischen Sonne und Mao bzw. der KP Chinas.

Zum anderen legt es die Assoziation nahe, dass Mao zur Zeit, in der diese Episode wahrscheinlich handelt, nämlich während des Langen Marschs 1934/35, die Bauern vom Regen, d.h. der großen Armut aufgrund der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Großgrundbesitzer, zum Sonnenschein, d.h. zu Freiheit und Wohlstand führen könne.

Entsprechend geht Mao natürlich auch der Kompanie der Roten Armee, die er kommandiert, voraus. Und das auf einem schlammigen Weg!

Chinesische Helden haben selbstlos (wuside) zu sein.

Mao ist ein solcher Held, der offensichtlich keinen Dreck und keine Entbehrungen scheut, um seinem Volk zu helfen.

Dies entspricht, den Berichten über den Langen Marsch zufolge, wohl auch den Tatsachen.

Ein Held findet leicht Anhänger. Folglich laufen Mao die beiden Bauernjungen in diesem Schultext auch nach.

Ihre Gesichter triefen vor Schweiß, es ist ihnen also sehr ernst damit, in die Rote Armee aufgenommen zu werden.

Dass sie Mao Onkel nennen, deutet auf verwandtschaftliche Gefühle der Kinder ihm gegenüber hin. Die Rote Armee als Familienersatz wird auch am Ende des Textes noch einmal angesprochen. Die Rote Armee hat also, im Gegensatz zu den Guomindang-Truppen, die sehr rücksichtslos vorgegangen sein sollen, nichts Schreckliches an sich, sondern legt Wert auf ein gutes Verhältnis zu den Bauern.⁷

Die Soldaten durften nicht wahllos requirieren, sondern mußten die Bauern um die Nahrung, Kleidung usw., die sie brauchten, bitten und dafür bezahlen.⁸

Darauf hatte Mao großen Wert gelegt. Schließlich brauchte er die Bauern ja auch für seine Revolution.

Nachdem die beiden Bauernjungen darum gebeten haben, in die Rote Armee aufgenommen zu werden, lächelt Mao - der gute Onkel, der immer Zeit hat - sie an und mustert sie.

Ihr ganzes Hab und Gut besteht offensichtlich aus einem kleinen Stoffbündel, Strohsandalen und alter, abgetragener Bekleidung.

⁷Thürk, Harry, a.a.O., S. 27 und 42.

⁸Ebd. S. 66

Damit wird deutlich auf die bittere Armut der ausgepressten Bauern hingewiesen. Aber auch auf die Anspruchslosigkeit der Soldaten der Roten Armee und auf die Bereitschaft, für die kommunistische Revolution zu kämpfen.

Wenn man bedenkt, dass die Soldaten auf dem Langen Marsch dreizehn Gebirgszüge und vierundzwanzig Flüsse überqueren mussten, so ist dies mit Strohsandalen statt Stiefeln sicherlich keine angenehme Aufgabe gewesen.

Ohne Worte, nur durch mildtätiges Nicken „gewährt“ Mao den Jungen, die er natürlich gleich als Bauernjungen erkannt hat, worum sie gebeten haben. Mao zeigt sich also „großzügig“. Als wäre es ein Geschenk, eine Gnade, Tausende von Kilometern zu Fuß zurückzulegen, täglich bedroht von Hunger, Kälte, Krankheiten und feindlichen Gewehren!

Außerdem brauchte Mao ja immer wieder neue Kämpfer, da viele Tausende seiner Mitstreiter während des Langen Marsches ums Leben kamen beziehungsweise krank zurückgelassen werden mussten.

Dies scheint aber die Soldaten der Roten Armee nicht sonderlich beeindruckt zu haben. Jedenfalls lächelt einer von Maos Soldaten die beiden Bauernjungen nach Maos Zusage an, als wollte er sagen: Ihr gehört nun zur Familie!
Aus Fremden werden also schnell „Verwandte“ und das Soldatenleben ist schön, harmonisch und friedlich.
Kein Wort von Entbehrungen, Kampf, Dreck, Verwundungen und Tod.
Der Kriegsdienst, zumindest der bei der Roten Armee, erscheint als positiv, schön und erstrebenswert.

7. Resümee

Der besprochene Schulbuchtext lässt erkennen, dass die chinesische Regierung daran interessiert ist, an den Schulen Tibets ein positives Chinabild zu vermitteln. Dies ist verständlich, da China zum einen die Infrastruktur Tibets ausbaut, also in Tibet investiert, zum anderen aber auch weiß, dass zumindest Teile der einheimischen, sehr stark buddhistisch geprägten Bevölkerung, die Chinesen als kommunistische Eindringlinge und Zerstörer ihrer Kultur betrachten. Der vorgestellte Text appelliert an den Idealismus der tibetischen Kinder und könnte den Wunsch in ihnen wecken, ein Held zu werden und wie die beiden Bauernjungen ebenfalls der Roten Armee beziehungsweise China zu dienen.

Mao erscheint dabei als eine Art Ersatz- und Übervater, als Ideal und Hoffnungsträger. Da Mao der prominenteste Vertreter des chinesischen Kommunismus ist, impliziert die Bewunderung für Mao - und für die beiden Bauernjungen - auch die für das kommunistische China. Fairerweise muss aber festgestellt werden, dass die tibetischen Schulbücher nicht nur Texte zu Mao oder anderen chinesischen Helden beinhalten, sondern auch ausländische Geistesgrößen wie z.B. den amerikanischen Erfinder Thomas A. Edison vorstellen.

Auffällig ist auch das häufige Vorkommen von Fabeln. Diese lehrhaften Tierdichtungen sollen wohl, ebenso wie die oben besprochenen Personen, zur positiven Charakterbildung der Schüler beitragen. Die didaktische Vorgehensweise entspricht der traditionellen chinesisch-asiatischen Lehrmethode, welche weniger auf kritisches und selbständiges Denken als vielmehr auf das vorbildliche Verhalten des Lehrers oder Meisters und das gehorsame Nachahmen des Schülers ausgerichtet ist.

8. Literaturverzeichnis

Grimm, Tilemann: Mao Tse-tung, Hamburg 1968.

Harenberg Kompaktlexikon, Bd. 2, Dortmund 1996.

Ludwig, Klemens: Tibet, München 1989.

Thürk, Harry: Der lange Marsch: Mao Tse-tungs Weg zur Macht, Berlin 1998.